



Projekt «ZusammenLeben Friesenberg»

Zweiter Zwischenbericht: März - August 2011¹

Das Projekt Zusammenleben umfasst drei Teilprojekte. Detailinformationen zu den Teilprojekten sowie der Bedarfserhebung und der 1. MieterInnenversammlung sind im beigefügten ersten Zwischenbericht ersichtlich (Beilage 2).

Teilprojekt 1: Siedlung der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien

Zielsetzung: Die MieterInnen übernehmen Eigenverantwortung für das nachbarschaftliche Zusammenleben und setzen sich für die Belange der Siedlung ein. Teilprojektleitung: Katharina Barandun.

Während der Berichtsperiode wurden folgende Massnahmen zur Erreichung der Zielsetzungen durchgeführt:

MieterInnenversammlung: Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten und Bildung von Interessensgruppen zur Förderung der Eigenverantwortung

An der 2. MieterInnenversammlung haben rund 80 Personen teilgenommen. In den von Fachkräften aus dem Quartier geleiteten Arbeitsgruppen wurden zu den in der 1. MieterInnenversammlung erarbeiteten Ideen erste Lösungsansätze erarbeitet. Da auch neue MieterInnen anwesend waren, wurden in den Gruppen nochmals Problemstellungen diskutiert. Die im Plenum präsentierten Ergebnisse fokussierten sich auf hausspezifische Probleme in den Bereichen «Waschküche» und «Hausordnung» sowie dem «Aussenraum» (Kinder, Littering). Die emotionalen und engagierten Diskussionen bestätigten den Bedarf nach Haussitzungen.

Zum Aufbau der interdisziplinären Zusammenarbeit wurde bei den MieterInnenversammlungen der Stiftung WfK Fachkräfte der Quartierorganisationen für die Moderation von Arbeitsgruppen miteinbezogen. Die Feedbacks der Fachkräfte sind wichtige Informationen zur Projektoptimierung.

Die Fachkräfte waren erstaunt über die grosse Zahl (80 Personen) von MieterInnen die an der Versammlungen teilnahmen. Die hohe Beteiligung hat auch die Projektleitung überrascht und die geplante Bildung von Interessensgruppen war nur ansatzweise möglich, weil die einzelnen Arbeitsgruppen zu gross waren und die Verständigung deshalb mehr Zeit beanspruchte als geplant. Deshalb konnte die von der Projektleitung modifizierte Methode des Worldcafes nicht sachgemäss umgesetzt werden. Die Divergenz bei den MieterInnen, bei den einen ging es stark darum nochmals ihren Frust loszuwerden, andere arbeiteten schon eifrig an Lösungsansätzen, auszuhalten und bei allem stets die positiven Aspekte heraus zu kristallisieren erforderte von allen Quartierakteuren eine hohe Flexibilität und viel Fingerspitzengefühl. Für ähnliche Veranstaltungen werden wir in Zukunft mehr Fachperson als

¹ Als Beilage 2 zusätzlich der 1. Zwischenbericht



GruppenleiterInnen beiziehen, damit in kleinen, überschaubaren Arbeitsgruppen gearbeitet werden kann.

Die 2. MieterInnenversammlung empfanden einzelne Quartierakteure als Wiederholung der ersten ohne weitere Erkenntnisse. Da zum Teil viele neue MieterInnen dabei waren, konnte nicht in den vorhergehenden Gruppen aus der 1. MieterInnenversammlung weitergearbeitet werden, darum war auch der Entwicklungsaspekt relativ klein.

Als symbolisches Zeichen für die Veränderung, dass den «Worten» auch «Taten folgen» hat die Stiftung WfkF eine Abfall- und Entrümpelungsaktion in der Siedlung organisiert. Mit dem Ergebnis, dass mehrere Lastwagen voll Material entsorgt werden konnten.

Fazit: An der ersten MieterInnenversammlung sollte die Information über die Ergebnisse der Befragung und vor allem die Begegnung und das Kennenlernen der MieterInnen stehen. Gruppenarbeit und soziometrische Übungen² haben sich dazu als gute Methode erwiesen. Bei der 2. Veranstaltung sind dann die diversen Probleme zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten als Grundlage für die Haussitzungen.

In Veränderungsprozessen ist es wichtig «Zeichen» zu setzen. Mit der Entrümpelungsaktion wurde für alle sichtbar, dass in der Siedlung «aufgeräumt» wird.

Haussitzungen: Bearbeitung von hausspezifischen Problemen und Bildung von Interessensgruppen zur Förderung der Eigenverantwortung

Zwischen März und Ende Juli 2011 wurden durch die Siedlungssozialarbeiterin Katharina Barandun 20 Haussitzungen durchgeführt mit folgenden Zielsetzungen:

- Rekrutierung von Hausverantwortlichen als eine der Grundlagen für den Aufbau der siedlungsorientierten Eigenverantwortung der BewohnerInnen
- Klärung von hausinternen Konflikten
- Bildung von Interessensgruppen zur Förderung des Zusammenlebens in der Siedlung.

Die Haussitzungen wurden in standardisierter Form in einem Raum in der Siedlung durchgeführt. Die Mieterschaft wurde durch die Verwaltung schriftlich eingeladen und kurz vorher telefonisch kontaktiert. Dieses direkte Vorgehen, das bereits in anderen Projekten der Stiftung WfkF erfolgreich zur Mobilisierung eingesetzt wurde, hat wesentlich dazu beigetragen, dass rund 80% der Mietparteien an den Haussitzungen anwesend waren.

Ergebnisse der Haussitzungen im Überblick (Stand Ende Juli):

Hausverantwortliche: Für 17 von 20 Häusern konnte je eine interessierte Person als mögliche Hausverantwortliche gefunden werden. Auf Grund von konfliktreichen Haussituationen werden für die drei verbleibenden Häuser durch die Stiftung WfkF individuelle Übergangslösungen erarbeitet. Im September wird die Stiftungssozialarbeiterin zusammen mit

² Soziometrische Übungen sind eine erprobte Methode um beispielweise die Sozialstruktur für alle Anwesenden sichtbar zu machen durch Fragen wie, „Bitte alle aufstehen die einen Schweizer Pass haben!“



den interessierten Personen deren Aufgaben, Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit mit dem Hauswart sowie der Siedlungsverwaltung klären.

Hausordnungen: Die Vereinbarungen aus den Haussitzungen wurden in einem Beschlussprotokoll schriftlich festgehalten und allen MieterInnen zugestellt und Gespräche mit «notorischen Problemverursachern» durchgeführt.

Interessensgruppen: An den Haussitzungen wurde das Bedürfnis für themenspezifische Gruppen erarbeitet:

- Deutschkurs: 32 Personen
- Tandem: Einführung und Begleitung neuer MieterInnen: 5 Personen
- Eltern: Väter/Mütter: 20 Personen
- Flohmarkt: 7 Personen
- Siedlungsfest: 10 Personen
- Kinder/Jugendliche: 1 Person
- Diverse Themen/Kompetenzen: 4 Personen (Peacekeeper, Karate, interkultureller Übersetzer, Computersupport)

Individuelle Probleme von MieterInnen

Die aktivierende Projektanlage hat auch auf individueller Ebene Auswirkungen gezeigt. In 12 Situationen wurden oft zeitintensive, individuelle Probleme³ von MieterInnen bearbeitet und durch interne Massnahmen oder Triage an andere Stellen gelöst.

Kinder, Jugendliche

In den MieterInnenversammlungen und den Haussitzungen waren fehlende Angebote für Kinder, SchülerInnen und Jugendliche ein zentrales Thema. Die entsprechenden Themen werden in der Interessensgruppe Eltern und durch die Projektleitung im Rahmen der Quartierarbeit Friesenberg weiterbearbeitet.

Information und Sensibilisierung von Organisationen im Quartier und der Stadt Zürich

Als Grundlage für das Teilprojekt 2, «Förderung der Integration der Siedlung WfK in das Quartier Friesenberg» informiert die Projektleitung die Organisationen im Quartier und der Stadt Zürich⁴ regelmässig über den Projektverlauf. Die Fachkräfte werden zudem bei Veranstaltungen sachgemäss miteinbezogen (siehe dazu Punkt MieterInnenversammlung).

Fazit: Während mit den MieterInnenversammlungen eher der Kontext „Siedlung/Quartier“ angesprochen wird, stand bei den Haussitzungen das unmittelbare Wohnumfeld, die «Nachbarschaft», im Zentrum. Im Rahmen der Haussitzungen war es dann möglich, MieterInnen für die Mitarbeit in thematischen Interessensgruppen zu gewinnen. Die Kombination MieterInnenversammlung und Haussitzungen hat sich methodisch bewährt.

³ Einige Beispiele: unsachgemässe Abfallentsorgung, Nachbarstreitigkeiten, Waschküchenstreitigkeiten, unbeaufsichtigte Kinder, Alkoholprobleme, Verdacht auf häusliche Gewalt, Verdacht auf Missbräuche im Mietrecht, finanzielle Probleme, u.a.

⁴ Liste der entsprechenden Organisationen: Siehe Beilage 1



Weiteres Vorgehen bis Ende 2011

Teilprojekt 1: Siedlung der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien

Folgende Massnahmen zur Forderung der Eigenverantwortung sind geplant:

Abfall/Ordnung/Lärm

Diese Themen sind Bestandteil der Arbeit in den Bereichen MieterInnenversammlung, Haussitzungen, der Interessensgruppe IG Hausverantwortliche sowie in stiftungsinternen Bildungsveranstaltungen für Hauswarte im Herbst 2011.

Für die von den Mietern gewünschte Lärmreduktion bei den Gittern des Fussballplatzes wird die Stiftung nach einer Lösung suchen.

Haussitzungen

Stiftungsintern werden die Probleme in den drei Häusern geklärt, als Voraussetzung für die Suche nach Hausverantwortlichen.

Aufbau von Interessensgruppen (IGs)⁵

IG: Hausverantwortliche (Arbeitstitel)

In einzelnen Häusern gibt es bereits so etwas wie «die gute Fee», Personen die als Mittler zwischen HausbewohnerInnen und Abwart beziehungsweise der Stiftungsverwaltung tätig sind; Probleme im Haus rechtzeitig erkennen und mit dem Hauswart oder der Verwaltung Kontakt aufnehmen.

Die vorhandenen Erfahrungen aus den andern Liegenschaften der Stiftung WfK werden zusammen mit den Hausverantwortlichen auf den aktuellen Kontext der Siedlung in Friesenberg und den einzelnen Häusern angepasst. Dazu werden die Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe der Hausverantwortlichen in Bezug auf den Hauswart und den Stiftungsinstanzen geklärt und verschriftlicht. Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Workshop mit interessierten Hausverantwortlichen: Rollenklärung gemeinsam mit den Hausverantwortlichen (September 2011)
- Verschriftlichung der Ergebnisse und stiftungsinterne Genehmigung
- Pilotprojekt: Unterstützung der Hausverantwortlichen in der praktischen Umsetzung durch die Siedlungssozialarbeiterin der Stiftung WfK
- 2012: Auswertung der bisherigen Erfahrungen, Verschriftlichung der Zuständigkeiten und Kompetenzen und interne Genehmigung.

Priorität: Hoch

⁵ Eine grafische Darstellung der aktiven Interessensgruppen wird nach Abschluss der Aufbauphase erstellt.



IG: «Tandem», Einführung neuer MieterInnen

Diese Personen haben die Aufgabe, neue MieterInnen in das Zusammenleben innerhalb der Siedlung einzuführen und sie für die Teilnahme an den Versammlungen und Aktivitäten zu motivieren. Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Workshop Tandem: Rollen- und Aufgabenklärung zusammen mit den interessierten Personen (Oktober 2011)
- Verschriftlichung und interne Absicherung
- Unterstützung der Tandems durch die Siedlungssozialarbeiterin
- Auswertung 2012

Priorität: Mittel

IG: Deutschkurse

In den Partizipationsprojekten und Versammlungen der Stiftung WfK wird «Hochdeutsch» gesprochen und die Übersetzungen werden von den anwesenden Personen geleistet (Prinzip Selbsthilfe). Die Förderung der Sprachkompetenz ist ein wichtiger Aspekt im Aufbau der Partizipationskultur. Die Erfahrungen aus den Partizipationsprojekten der Stiftung zeigen, dass entsprechende Sprachkurse passgenau auf die Lebenslage von kinderreichen Familien ausgerichtet sein müssen, damit die notwendige regelmässige Teilnahme erzielt werden kann. Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Martina Schwamberger (Fachbereich Bildung AOZ) wird bei der Integrationsförderung folgende Kurse eingeben:
 - Offener Kurs für MigrantInnen mit grosser Hemmschwelle, an einem Deutschkurs teilzunehmen.
 - Einstiegskurs: 2 x 6 Monate, ein niederschwelliges Angebot mit dem Ziel, die KursteilnehmerInnen auf das nächste Niveau, dem Trainingskurs, der auch vor Ort stattfinden soll, überzuleiten.
- Klärung der Kooperation mit der Familienheim-Genossenschaft (FGZ) zur Durchführung der Kurse als gemeinsames Angebot im Quartier
- Gesucheingabe Herbst 2011, Klärung der Finanzierung
- Ausschreibung und Motivation interessierter Personen
- Dauer: Februar bis Sept. 2012

Priorität: Hoch

IG: Elternarbeit (Väter und Mütter)

Geplant ist ein erstes Treffen mit den interessierten Personen im Oktober zur Planung einer Veranstaltung im Frühling 2012.

Priorität: Hoch

IG: Quartierfest und andere gemeinschaftsfördernde Aktivitäten

Ein Projekt in Kooperation mit:

- Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien, Zürich
- René Setz, Manufaktur für soziale Innovation



Wiederkehrende, niederschwellige gemeinschaftsfördernde Aktivitäten sind wichtige Elemente zur Förderung des Zusammenlebens und der sozialen Kohäsion in der Siedlung. Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Aufbau der Arbeitsgruppe und fachliche Unterstützung bei der Realisierung von gemeinschaftsfördernden Siedlungsaktivitäten. Dazu wird auch eine Untergruppe «Flohmarkt» geschaffen.
- Termine für Aktivitäten werden mit den Teilnehmenden erarbeitet.

Priorität: Hoch

Teilprojekt 2: Förderung der Integration der Siedlung WfkF in das Quartier Friesenberg

Zielsetzung 1: Akteure im Quartier und der Stadt Zürich sind informiert über den aktuellen Projektverlauf und werden sachgemäss bei Veranstaltungen miteinbezogen.

Zielsetzung 2: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für die SiedlungsbewohnerInnen und der übrigen Quartierbevölkerung als Integrationsförderung. Teilprojektleitung: Natalie Eberle

Ausgangssituation

Aus der Bevölkerungsstatistik der Stadt Zürich von 2005 ist ersichtlich, dass das Quartier Friesenberg mit 47,5% (Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen) den höchsten Jugendquotienten der Stadt Zürich hat. Ein Drittel der Quartierbewohner ist unter 20 Jahre alt (insgesamt 2750). 14% (1450 Personen) der gesamten Bevölkerung (8250) des Friesenbergs sind Kinder zwischen 5 und 14 Jahre.

Von Mai bis Juli 2007 wurde von einer Arbeitsgruppe des Quartiernetzes Friesenberg eine partizipative, offene Jugendbefragung anhand von Gesprächen und Fragebogen durchgeführt. Das Ergebnis zeigte ein dringendes Bedürfnis vor allem der 9 bis 15-Jährigen nach einem SchülerInnen-treff.

Das fehlende Angebot für Jugendliche im Stadtrandquartier Friesenberg führte dazu, dass von der Interessensvertretung „Jugendvernetzung Kreis 3“ im Jahr 2008 ein grösserer Projektantrag bei der Stadt Zürich eingereicht wurde.

Das Ziel war, eine integrative Jugendarbeit aufzubauen: Die Jugendlichen des Quartiers sollten durch die drei wichtigen Pfeiler Schule, Eltern und Jugendarbeit gestützt werden.

Die Massnahmen aufsuchende Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und SchülerInnen-treff sollen zusammen ein sozialräumliches, ressourcenorientiertes Konzept für eine differenzierte, wirkungsvolle Jugendarbeit bilden, die auf Prävention, Integration, Partizipation und Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Die drei einzelnen Projekte bildeten zusammen mit den schon bestehenden Jugendeinrichtungen ein vernetzendes Massnahmenpaket, das geeignet wäre, die prekäre Jugendsituation im kinder- und jugendreichsten Quartier der Stadt Zürich zu entschärfen.

Dem Gesuch wurde durch die Stadt Zürich nur teilweise stattgegeben, realisiert wurde die Erhöhung der Schulsozialarbeitsstellen von 80 % auf 160% und das Projekt «Aufsuchende Jugendarbeit» (AJA) konnte aufgebaut werden. Die AJA wurde dem GZ Heuried angegliedert und hat diesen Mai ihre Pilotphase abgeschlossen. Das Sozialdepartement Zürich hat die Notwendigkeit als erwiesen erachtet und wird die zwei Aufsuchenden JugendarbeiterInnen als festes Angebot beim GZ Heuried integrieren.

Leider wurde damals das Angebot eines SchülerInnen-treffs nicht berücksichtigt. Es zeigt sich heute aber in noch deutlicher Weise, dass der Bedarf nach einem Treffpunkt für



MittelstufenschülerInnen noch immer sehr gross ist. Dies trifft insbesondere auch auf die Kinder der Stiftung WfkF zu (siehe dazu Seite 2 in diesem Bericht). Das Quartiernetz Friesenberg ist schon seit längerer Zeit dabei ein Konzept zu entwickeln, um diese Angebotslücke zu schliessen. Austausch und Verhandlungen mit anderen Quartierakteuren sind im Gang.

Die ersten Erfahrungen mit Kinder/SchülerInnenaktivitäten durch die Aufsuchende Jugendarbeit zeigen, wie wichtig es ist, die Angebote auf die Lebenslage von kinderreichen Familien auszurichten.

In den kinderreichen Familien aus der Siedung WfkF ist es üblich, dass ältere Kinder, vor allem Mädchen, auf die jüngeren Kinder aufpassen müssen. In der Regel ist davon auszugehen, dass in einen Workshop mit beispielsweise 10 Schülerinnen nochmals ca. 10 kleinere Kinder anwesend sind, die nicht weggeschickt⁶ werden können! Dies muss bei der Konzipierung von Angeboten und dem entsprechenden Personalbedarf zwingend mitberücksichtigt werden.

Die Aufsuchende Jugendarbeit AJA ist bereit, den Prozess der IG Eltern/Jugendliche der Stiftung WfkF zu begleiten. Die AJA versucht, mit den Jugendlichen, Kindern und Eltern Spielplatznutzungsregeln zu erarbeiten. Dabei werden sie von der Projektleitung Natalie Eberle und der Siedlungssozialarbeiterin Katharina Barandun unterstützt.

Zielsetzung 1: Information und Einbezug von Organisationen im Quartier und der Stadt Zürich

Die Information und der Einbezug der Organisationen im Quartier und der Stadt Zürich ist eine Querschnittsaufgabe im Projekt «ZusammenLeben Friesenberg».

(Siehe dazu Seite 1, Teilprojekt 1)

Zielsetzung 2: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für die SiedlungsbewohnerInnen und der übrigen Quartierbevölkerung als Integrationsförderung

Die folgenden ersten Projekte dienen dazu, die Siedlung WfkF zu öffnen und «Brücken» zum Quartier zu initiieren:

- Deutschkurse

Geplant ist ein gemeinsames Angebot der Stiftung WfkF und der Wohnbaugenossenschaft (Siehe dazu IG Deutschkurse).

Umsetzungskooperation: Stiftung WfkF, Wohnbaugenossenschaft, Fachbereich Bildung (AOZ), Quartiernetz Friesenberg.

- Veloflickaktion

Die Offene Jugendarbeit des GZ Heuried und die Projektleitung Natalie Eberle planen für die Frühlingsferien 2012 eine Veloflickaktion in der Siedlung. Durch die Aufräumaktion, die im Sommer 2011 durchgeführt wurde, sind viele defekte Fahrräder zum Vorschein

⁶ Ein Ziel des SchülerInnenprojekts ist, dass Mädchen die Möglichkeit haben ihre Themen und Anliegen zu besprechen. Dies ist jedoch kaum möglich, wenn sie gleichzeitig noch auf jüngere Geschwister aufpassen müssen. Damit diese möglich ist muss parallel auch für kleine Kinder ein Angebot bereitgestellt werden.



gekommen. Oft haben die Eltern der Kinder keine Zeit oder es fehlt ihnen das nötige Know-how um die Velos zu reparieren. Ziel der Aktion ist es, dass Kinder lernen kleine Reparaturen wie Platten keine Bremsen etc. selber durchzuführen. Die reparierten Fahrräder werden danach in der Siedlung versteigert. Der Erlös dieser Aktion geht entweder in die Siedlungskasse oder fliesst direkt in Angebote für Kinder und Jugendliche ein, z.B. Anschaffung für ein Netz für den Volleyballplatz.
Umsetzungskooperation: Stiftung WfkF, Quartiernetz Friesenberg und GZ Heuried/Offene Jugendarbeit.

- **Nutzungsregeln der Spielplätze in der Siedlung WfkF erarbeiten:**
 Klärung der Nutzung der Spielplätze durch interne und externe BesucherInnen.
 Umsetzungskooperation: GZ Heuried/Aufsuchende Jugendarbeit, Stiftung WfkF und Quartiernetz Friesenberg.
- **Weitere Projekte:** Für weitere Projekte, beispielsweise SiedlungsbewohnerInnen zur Mitwirkung im Elternrat der IG Schule zu motivieren oder die Idee, eine Wissensbörse zu initiieren ist es noch zu früh. Zur Zeit haben die Projekte in der Siedlung WfkF Priorität.
- **Projekte von Organisationen im Sozialraum Friesenberg**
 Noch im Planungsstadium ist das Grossbauprojekt der FGZ (Familienbau-Genossenschaft), ein neues Zentrum für den Friesenberg zu realisieren. Dabei geht es um einen grösseren Coop, ein Gesundheitszentrum, Alters-WG's, Kinderhort, eine Bibliothek etc. Es steht noch nicht fest, ob dieses Projekt realisiert wird und es ist auch nicht klar, inwiefern dies unser Projekt «ZusammenLeben in Friesenberg» tangieren wird.

Teilprojekt 3: Wissenstransfer für private und öffentliche Wohnsiedlungen

Zielsetzung: Der Leitfaden «ZusammenLeben» (Arbeitstitel) – Bewohnerbeteiligung und Integration für Verantwortliche von privaten und öffentlichen Wohnsiedlungen liegt als Grundlage für den Wissenstransfer vor. Teilprojektleitung: René Setz

Für das Teilprojekt 3 wurden Grundlagen für die Projektdokumentation erarbeitet und fachliche Grundlagen recherchiert. Für die exemplarische Projektdokumentation wird bis Oktober 2011 mit einer externen Organisation die Möglichkeit abgeklärt, ob entsprechende Video-Sequenzen erarbeiten werden können um den Projektverlauf zu dokumentieren, als Anschauungsmaterial für den fachlichen Transfer und die Öffentlichkeitsarbeit.



Zusammenfassung 1. Projektjahr

Das Projekt «ZusammenLeben Friesenberg» ist ein soziales Reorganisationsprojekt, mit dem Ziel der Revitalisierung der Eigenverantwortung der MieterInnen für das friedliche und eigenverantwortliche Zusammenleben in der Siedlung WfkF sowie der sozialen Integration in das Quartier Friesenberg. Der entsprechende Wandlungsprozess beinhaltet vier Prozessschritte, deren sachgemässe Berücksichtigung ein zentraler Aspekt für die erfolgreiche Projektrealisierung ist.

Visualisierung der vier Prozessschritte anhand des Projekts «ZusammenLeben»:

Prozessschritte	Ziel	Umsetzung Kontext Projekt Zusammenleben	Bemerkungen
1. Wandlungsbedarf definieren	Auftrag einholen, Wandlungsbedarf erfassen, Vision festlegen. Machbarkeit klären (Finanzierung).	Befragung MieterInnen «Förderung des friedlichen Zusammenleben», «Integration Siedlung» in Quartier Private und staatliche Finanzierung	
2. Wandlungsbereitschaft aufbauen	Motivierung der am Wandlungsprozess beteiligten Personen und Organisationen. Lobbying, Medienarbeit.	MieterInnenversammlungen und Haussitzungen - Präsenz von Entscheidungsträgern in den Versammlungen - «Quick Success Strategie» ⁸ - Aufsuchende Arbeit - Einbezug Akteure Umfeld	Kraftvolle Intervention innerhalb kurzer Zeit. Präsenz vor Ort
3. Wandlungsfähigkeit fördern	Lösungskompetenz fördern (step by step). «Neues ausprobieren». Nutzen/Ertrag sichtbar machen und belohnen.	- WS mit Hausverantwortlichen - Sprachkurse - Thematische und zielgruppenspezifische Angebote (IGs) - Sozialräumliche «Brückenangebote» entwickeln	Erfolgsphilosophie: 2 Schritte nach vorn und einen zurück ist NORMa! Interventionen sind passgenau auf Lebenslage von Familien mit vielen Kindern abgestimmt!
4. Wandlungsabsicherung	Evaluieren, bewährtes institutionalisieren und absichern.	Noch ausstehend	

Fazit Teilprojekt 1: Siedlung Stiftung WfkF

⁸ „Quick Success Strategie“: Gemeint sind damit Massnahmen die der Zielgruppe die Gewissheit vermitteln, dass sich etwas verändert: Unmittelbar nach der 2. Mieterversammlung wurden deshalb innerhalb kürzester Zeit die Haussitzungen durchgeführt.



Mit der Befragung und der entsprechenden MieterInnenversammlung sowie den Haussitzungen ist der Projektstart im Teilprojekt 1 sehr gut gelungen – dies zeigt auch die hohe Beteiligung der MieterInnen an den Veranstaltungen und der Bereitschaft in einer Interessensgruppe mitzuwirken. Der Aufbau der Wandlungsbereitschaft erfolgte durch ein beziehungsorientiertes Vorgehen, das sich bereits in andern Projekten der Stiftung WfkF bewährt hat: Befragung zu Hause, persönliche schriftliche und mündliche Einladung zu den Versammlungen. Zum Erfolg beigetragen hat ebenso die hohe Interventionsdichte. Innerhalb von weniger als einem halben Jahr wurden zwei Mieterversammlungen und 17 Haussitzungen durchgeführt sowie die Siedlung «aufgeräumt».

Im Teilprojekt 1 befindet sich die Projektrealisierung zur Zeit im Übergang zum Prozessschritt 3, «Wandlungsfähigkeit fördern». Jetzt gilt es, die Bereitschaft der MieterInnen zur Veränderung durch konkrete Massnahmen zu nutzen und diese schrittweise umzusetzen. Wichtig ist, dass dieser Prozess auf die beschränkten zeitlichen Ressourcen der BewohnerInnen der Stiftung WfkF ausgerichtet wird und konkrete Veränderungen «sichtbar/erlebar» werden - auch für aussenstehende Fachkräfte und Schlüsselpersonen.

Fazit Teilprojekt 2: Förderung der Integration der Siedlung WfkF in das Quartier Friesenberg .

Die Arbeit in der Siedlung Stiftung WfkF ist eng verknüpft mit der Quartierarbeit Friesenberg. Fachkräfte und Organisationen werden durch die Projektleitung für den Aufbau einer interdisziplinären, sozialraumorientierten Kooperationskultur sachgemäss miteinbezogen, als Basis für die geplante Förderung der Integration der BewohnerInnen der Stiftung WfkF ins Quartier Friesenberg.

Fazit Teilprojekt 3: Erarbeitung eines Leitfadens

In diesem Bereich stand vor allem die Dokumentation der Arbeitsergebnisse im Zentrum als Grundlage für die Systematisierung der Ergebnisse. Dabei hat sich die Methode der teilnehmenden Beobachtung sehr gut bewährt, um das methodische Vorgehen und seine Wirkung auf die Zielgruppen nachvollziehen zu können.

Ausblick bis Ende 2011

Arbeitsschwerpunkt ist vor allen das Teilprojekt 1, die Konkretisierung der beschlossenen Massnahmen. Wichtig ist, dass dabei darauf geachtet wird, dass Erfolge sichtbar gemacht und intern und extern kommuniziert werden.

Wir danken allen beteiligten Personen für die Unterstützung im 1. Projektjahr.

René Setz

Katharina Barandun

Natalie Eberle



Beilage 1: Struktur- und Informationsplan Projekt ZusammenLeben

Folgende Organisationen und Personen werden regelmässig informiert.

Projektorganisation			Bemerkungen
Quartiernetz Friesenberg	Natalie Eberle	Projektleitung und Teilprojekt 2	
	7 Vertreter Quartierorganisationen+	Vorstand Quartiernetz	Details: Siehe unter Quartierorganisationen*
Stiftung Wohnung kinderreiche Familien	Katharina Barandun	Teilprojektleitung 1	
	Eva Sanders	Geschäftsleitung WfKF	Mitglied Vorstand Quartiernetz
Manufaktur soziale Innovation	René Setz	Teilprojektleitung 3	

+Die verschiedenen Organisationen werden durch den Vorstand informiert. Berichte werden auch persönlich zugeschickt.

Finanzgeber			Bemerkungen
Integrationsförderung Zürich	Herr Remo Blumenthal	Ansprechperson Integrationsförderung	
Gesundheitsförderung Schweiz	Frau Eva Holl	Ansprechperson Fonds innovative Projekte	
Eidg. Volkswirtschaftsdepartement EVD, Bundesamt für Wohnungswesen, Grundlagen und Information	Frau Verena Steiner	Ansprechperson BWO, Sachbearbeiterin Forschung	
Paul Schiller Stiftung	Herr Mario Patt	Ansprechperson Stiftung	
Hans Konrad Rahn Stiftung	Herr Urs Lauffer	Ansprechperson Stiftung	
Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, Zürich	Herr Herbert Ammann	Ansprechperson Stiftung, Geschäftsführer	



Quartier-organisationen		* sind im Vorstand des Quartiernetzes vertreten
Katholische Kirche*	Frau M.Joachim	Sozialarbeiterin
Reformierte Kirche	Herr P. Abraham Herr F. Flückiger	- Pfarrer - Sozialarbeiter / Seelsorger
Schule am Üetliberg	Herr M. Gehrig Frau M. Vogel	- Schulleitung - Schulsozialarbeiterin
Schule Döltschi	Herr Ch.Thörig	Schulleitung
Schule Rebhügel	Herr C.Schaudt Frau G. Mengel	- Schulleitung - Schulsozialarbeiterin
Gemeinschaftszentrum Heuried	Frau R. Borner Herr M. Leuenberger Frau A. Büser	- Leitung, - Aufsuchende Jugendarbeit, - Gemeinwesenarbeiterin
Familienheim Genossenschaft FGZ*	Herr A. Sonderegger Herr J. Köppli Herr M.Hofstetter	- Präsident, - Geschäftsleiter - Sozialarbeiter

Weitere Organisationen oder Personen			Bemerkungen
Stiftung Wohnung kinderreiche Familien	Herr	Hauswart in der Siedlung Friesenberg	Markus Schärer



Beilage 2: Erster Zwischenbericht

Projekt "ZusammenLeben Friesenberg"

Das Projekt "ZusammenLeben" umfasst die folgenden **drei Teilprojekte**:

Teilprojekt 1: Siedlung der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien

Die MieterInnen übernehmen Eigenverantwortung für das nachbarschaftliche Zusammenleben und setzen sich für die Belange der Siedlung ein. Auf ihrem Weg von den einfachen WohnungsmieterInnen zu mitbestimmenden und aktiven SiedlungsbewohnerInnen werden sie von Fachpersonen begleitet.

Teilprojekt 2: Quartier Friesenberg

Schaffen von Begegnungsmöglichkeiten für die SiedlungsmieterInnen und die übrige Quartierbevölkerung. Durch die Zusammenarbeit mit den Schlüsselpersonen der verschiedenen Institutionen aus dem Quartier werden siedlungsübergreifende Angebote entwickelt.

Teilprojekt 3: Wissenstransfer für andere Genossenschaftssiedlungen

Der Leitfaden: "ZusammenLeben"-Bewohnerbeteiligung und Integration für Verantwortliche von privaten und öffentlichen Wohnsiedlungen liegt als Grundlage für den Wissenstransfer vor.

Teilprojekt 1:

Auswertungsbericht zur Bedarfserhebung in der Siedlung Friesenberg der SWfK

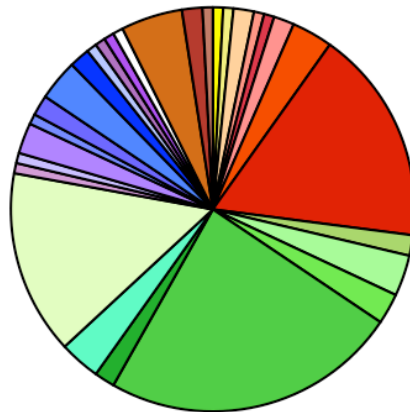
Als Grundlage für die Erarbeitung der Zielsetzungen und Umsetzungsmassnahmen im Teilprojekt 1 wurde in der Siedlung SWfK für die Bedarfserhebung eine Umfrage durch den Zivildienstleistenden, R. Salih, durchgeführt. Für die Befragung wurde durch die Projektleitung ein Interviewleitfaden erarbeitet (Beilage 1). Die Befragung fand in den Wohnungen der MieterInnen statt

Von den insgesamt 206 Wohnungen wurden 126 Haushalte befragt. Im Zentrum standen dabei Familien mit Kindern. Es wurden 104 Familien und 22 RentnerInnen interviewt. Im Gegensatz zu den anderen Siedlungen der SWfK leben im Friesenberg auch alte Menschen, es gibt 63 Alterswohnungen.

Ablauf der Bedarfserhebung / Befragung

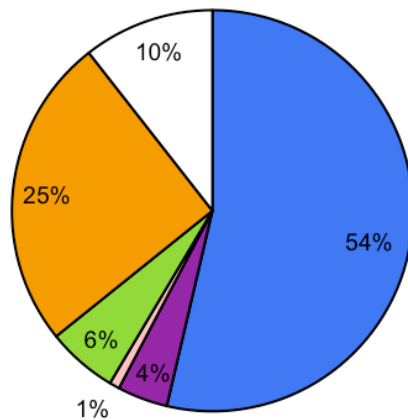
- Information der MieterInnen durch die Verwaltung der Stiftung (siehe Beilage 2 Infobrief)
- Interviews der MieterInnen in deren Wohnung von September 2010 bis Ende Januar 2011
- Auswertung der Daten, Anfang Februar 2011
- Präsentation der wichtigsten Ergebnisse an der ersten MieterInnenversammlung vom 8. Februar 2011. Dazu wurden alle MieterInnen eingeladen, auch die, die nicht interviewt wurden.

Herkunftsländer der befragten MieterInnen



- Brasilien
- Dominikanische Republik
- USA
- Portugal
- Österreich
- Deutschland
- Italien
- Schweizer
- Kroatien
- Mazedonien
- Bosnien
- Kosovo
- Montenegro
- Serbien
- Türkei
- Angola
- Ghana
- Marokko
- Algerien
- Tunesien
- Somalia
- Pakistan
- Afghanistan
- Iran
- Syrien
- Israel
- Sri Lanka
- Bangladesh
- Philippinen

Religionszugehörigkeit der befragten MieterInnen



- Muslime
- Hindus
- Buddhisten
- Juden
- Christen
- Konfessionslos



In der Siedlung Friesenberg der SWfkF leben Menschen aus mindestens 29 verschiedenen Nationen. Am meisten vertreten sind Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien (siehe Diagramm oben alle Grüngefärbten), der Schweiz¹⁰, der Türkei, Sri Lanka und Somalia. Es gibt aber auch Familien aus vielen anderen Ländern, die hier ihre Heimat gefunden haben. Der Islam bildet mit rund 54 % eine knappe Mehrheit bei der Religionszugehörigkeit, die zweitgrösste Gruppe ist die der Christen. Bei den positiven Aspekten ist der "günstige Wohnraum" am meisten genannt worden und bei den negativen sind es vor allem Probleme in Bezug auf die Ordnung. Die Ergebnisse der Bedarfserhebung lassen sich in drei Themenbereiche zusammenfassen.

Abfall / Ordnung:

- Themen wie "Abfall", "freche Kinder", "respektlose MitmieterInnen", "Nichteinhalten der Ruhezeiten" oder aber "das immerwiederkehrende Problem der Waschküchenordnung", sind alles Punkte, die gemeinsam mit den MieterInnen bearbeitet werden können, dies zeigt die Erfahrung aus den anderen Siedlungen der Stiftung.

Integration / Zusammenleben

- Mietermix: Die Detailauswertung zeigt, dass viele MigrantInnen sich eine bessere Durchmischung (mehr Schweizerfamilien) wünschen. Die Umsetzung dieses Anliegens stellt die Stiftung, aus verschiedenen Gründen vor grosse Herausforderungen. Zum einen gehören die Wohnungen der Siedlung Friesenberg zu den günstigsten der Stiftung. Zum anderen bewerben sich sehr wenig Schweizerfamilien bei der SWfkF. Schweizer Familien haben im Durchschnitt weniger Kinder und finden einfacher bei den Genossenschaften eine Wohnung. Die SWfkF hat aber aufgrund der gesammelten Erfahrungen in den bestehenden Siedlungen neue Wege beschritten. In der im Jahr 2007 neu erstellten Siedlung Brunnenhof ist 1/4 der Wohnungen im nichtsubventionierten Bereich. Für diese Wohnungen haben sich überdurchschnittlich viele Schweizer Familien beworben.
- Sprachkenntnisse: Bedarf an Deutschkursen für die BewohnerInnen.
- Begegnungsmöglichkeiten: Es besteht ein Bedarf an Treffpunkten - sowohl für ganze Familien, wie auch für Jugendliche (auch geschlechterspezifische) - was auf die Bereitschaft hinweist, dass es den BewohnerInnen ein Anliegen ist, die Lebensbedingungen für alle in der Siedlung zu verbessern

Kinder Jugendliche

- Der Bedarf nach verbesserten Angeboten für Kinder, ist einer der zentralen Wünsche der MieterInnen. Dies muss mit den JugendarbeiterInnen des Quartiers koordiniert werden. Auch hier soll die Einbindung von Eltern im Mittelpunkt stehen. Dazu kommt, dass im Quartiernetz Friesenberg zurzeit an einem niederschweligen und sozialraumorientierten Treffpunkt für Mittelstufen-Kids gearbeitet wird.

Individuelle Probleme

- Die wenigen Notsituationen, die durch die Befragung aufgedeckt werden konnten, wurden sogleich von Katharina Barandun untersucht und bearbeitet.

¹⁰ Mehr als die Hälfte der SchweizerInnen sind RentnerInnen oder gehören der orthodoxen jüdischen Gemeinschaft an.



Fazit der Befragung

Die Ziele der Befragung waren:

- Mindestens 75% der Familien-Haushalte zu befragen (Alterswohnungen ausgeschlossen)
- Eine erste persönliche Kontaktaufnahme mit den MieterInnen
- Problem- Ressourcenanalyse der MieterInnen
- Eine erste Sensibilisierung für die Eigenverantwortung der MieterInnen für das Zusammenleben in der Siedlung

Das gewählte Vorgehen (siehe Seite 1) basiert auf Erfahrungen in den anderen Siedlungen der SWfK und hat sich auch im Friesenberg bewährt. Insbesondere die aufsuchende Befragung und der damit verbundene Beziehungsaufbau erachten wir als Grundvoraussetzung um die Eigenverantwortung der MieterInnen zu stärken.

Die Gespräche dauerten zwischen 15 und 60 Minuten, in denen hauptsächlich das Leben in der Siedlung zur Sprache kam.

Alle Gespräche fanden zwischen September 2010 und Januar 2011 statt. Während dieser Zeit wurden von insgesamt 206 Haushalten 126 besucht, dabei lag der Fokus auf Familien mit Kindern. Es wurden von 143 Familienhaushalten deren 104 besucht (Im Gegensatz dazu: 63 Alterswohnungen und 22 Besuche).

Aus Sicht der Projektleitung hat sich das geplante Vorgehen der Bedarfserhebung bewährt. Alle angestrebten Ziele wurden erreicht. Durch die persönliche, aktivierende Befragung zu Hause bei den MieterInnen konnte der Grundstein für die aktive Beteiligung an der ersten Mieterversammlung gelegt werden.

Empfehlungen / Voraussetzung

Die Verwaltung informiert die MieterInnen vorgängig über die geplante Befragung mit Name und Foto des Befragers.

Die Person, welche die Befragung durchführt, (in unserem Fall der Zivildienstleistende Rafael Salih) sollte folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Geduld
- Die Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten
- Die Bereitschaft zu Strategieumstellungen
- Offenheit anderen Kulturen gegenüber
- Fremdsprachenkenntnisse (Englisch und Französisch sind notwendig, Sprachen wie Türkisch, Albanisch oder Serbokroatisch sind von Vorteil)



Ergebnisse der ersten MieterInnenversammlung

Die Ergebnisse der Bedarfserhebung wurden am 8. Februar 2010 den anwesenden MieterInnen vorgestellt (Programm Beilage 3). An der Versammlung haben rund 130 Personen teilgenommen. Erfreulich dabei war nicht nur die hohe Beteiligung, sondern auch die gute Durchmischung in Bezug auf Geschlecht, Alter, Religion und Nationalität.

Als Grundlage für die Teilprojekt 2 & 3 haben wir die relevanten, im Quartier tätigen Sozial- und JugendarbeiterInnen als Fachpersonen in die Mieterversammlung einbezogen und als GruppenmoderatorInnen eingesetzt. Zudem wurde der Hauswart als Schlüsselperson der Siedlung und Kontaktperson der Verwaltung der SWfkF miteinbezogen. Last but not least waren auch Vertreter der Integrationsförderung der Stadt Zürich und des Bundesamtes für Wohnungswesen anwesend – für Migranten ist diese Präsenz von Behörden ein Zeichen der Wertschätzung und stärkt so die Motivation der Projektbeteiligten.

Hauptthemen der Mieterversammlung waren die Abfallproblematik, das Einhalten der Waschküchenordnung und das Verhalten der Kinder und Jugendlichen

Ziele der ersten Mieterversammlung waren, dass

- mindestens 75% der MieterInnen die Veranstaltung besuchen.
- die MieterInnen sich in einem neutralen Raum begegnen und sich kennenlernen.
- die MieterInnen sich gemeinsam über die Probleme, die sie beschäftigen austauschen können und gemeinsam über Verbesserungen diskutieren.
- die wichtigsten, im Quartier tätigen Sozial- und JugendarbeiterInnen in den Prozess eingebunden werden, als Grundlage für die Zielerreichung im Teilprojekt 2.

Die Veranstaltung startete mit soziometrischen Übungen¹¹, damit sich die MieterInnen besser kennenlernen konnten. Die wohlwollende Stimmung, die dadurch entstand, war für den zweiten Teil der Veranstaltung sehr wichtig. Anhand der Methode des Worldcafés, wenn auch in einer vereinfachten Form, wurden in Gruppen die Themen konkretisiert - was ist wann und wo für wen ein Problem - ansatzweise wurden dabei bereits Lösungen entwickelt.

Das Engagement der MieterInnen in den Arbeitsgruppen war sehr hoch und bietet eine gute Voraussetzung für das weitere Vorgehen.

Die angefragten, im Quartier tätigen Sozial- und Jugendarbeitenden, wurden in diesem Rahmen als Gruppenmoderatoren eingesetzt. Ihre Erfahrungen wurden mit einem Auswertungsraster erfasst als Grundlage für die weitere Projektentwicklung.

Empfehlungen

Nebst der aufsuchenden Bedarfserhebungen und den eingeleiteten Sofortmassnahmen sind der "kraftvolle Projektstart", die persönliche Präsenz der Entscheidungsträger der SWfkF, die Finanzgeber und die aktive Mitarbeit der Schlüsselpersonen von Organisationen aus dem Sozialraum ein wesentlicher Erfolgsfaktor, damit die MieterInnen in der Zuversicht gestärkt werden, dass Probleme geklärt und das friedliche Zusammenleben verbessert werden kann.

¹¹ Die MieterInnen wurden zu folgenden Personengruppen aufgestellt: Herkunftsland, Sprache und Religion



Es wird klar signalisiert, dass man den MieterInnen auch zutraut, dass sie Eigenverantwortung übernehmen können.

Weiteres Vorgehen Teilprojekt 1

An der zweiten MieterInnenversammlung (15.3.2011) werden die MieterInnen in ihren Gruppen, an den jeweiligen Themen weiterarbeiten. Ziel ist es, dass am Ende der Veranstaltung möglichst konkrete Lösungsvorschläge vorliegen und Arbeitsgruppen gebildet worden sind, damit die praktische Umsetzung gewährleistet ist.

Zusätzlich werden die Themen aus der Bedarfserhebung durch die SWfkF oder die Projektleitung konkretisiert und entsprechende Lösungen erarbeitet.

Infrastruktur: Die SWfkF klärt folgende Infrastrukturprobleme:

- Reduktion des Lärms, der durch die Gitterwand am Fussballplatz entsteht.
- Treffmöglichkeiten in der Siedlung, Räume

Kinder / Jugendliche:

Das Quartiernetz klärt in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Jugendarbeitenden und anderen Akteuren im Quartier ab, welche Möglichkeiten bezüglich Kinder- und Jugendangeboten bestehen.

Integration / Zusammenleben:

- Alle MieterInnen werden schriftlich anhand eines Protokolls über die Ergebnisse informiert, damit auch die, die nicht an der Mieterversammlung teilgenommen haben, wissen, was diskutiert wurde.
- Bis zu den Sommerferien wird Katharina Barandun Haussitzungen durchführen, zur Bearbeitung von hausspezifischen Problemen und zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens. Die Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen sollen hier mitberücksichtigt werden.
- Deutschkurse: Das Quartiernetz klärt ab, was diesbezüglich im Quartier bereits angeboten wird. Wenn im Quartier keine Sprachkurse angeboten werden, prüft Katharina Barandun die Möglichkeit, Kurse durch die SWfkF anzubieten.

Fachleute und Sponsoren

Alle Fachpersonen aus dem Quartier, wie auch die Sponsoren, erhalten das Protokoll der Veranstaltung und den Zwischenbericht 1.

Schulen

Das Projekt wird an den verschiedenen Schulen vorgestellt. Der Zwischenbericht 1 wird den diversen Schulleitungen und SchulsozialarbeiterInnen zugestellt.

Für den Bericht

Natalie Eberle

Katharina Barandun

René Setz